

Nebenan

NACHBARSCHAFTSZEITUNG HERNE

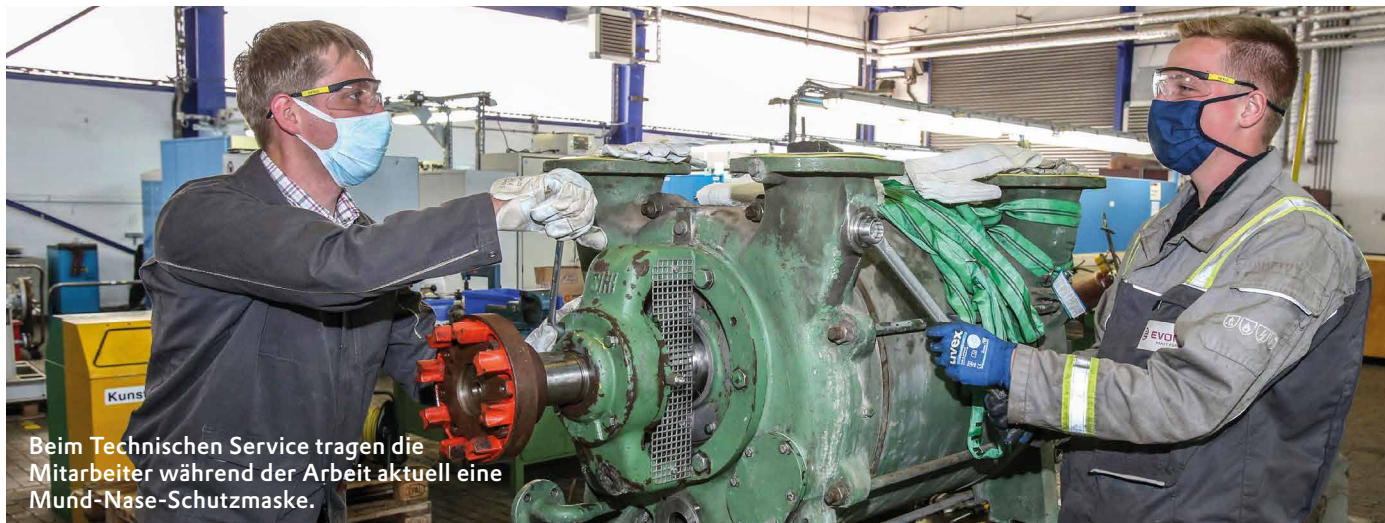
01 | 2020

Erfahren Sie auf Seite drei mehr über den Besuch des Top-Managements am Standort.



EINE GANZ NEUE HERAUSFORDERUNG

Arbeiten in Zeiten von Corona



Beim Technischen Service tragen die Mitarbeiter während der Arbeit aktuell eine Mund-Nase-Schutzmaske.

Die Coronavirus-Pandemie hat Deutschland noch immer fest im Griff. Kein Händeschütteln, 1,5 Meter Mindestabstand und das Tragen von Mund-Nase-Bedeckungen gehören aktuell zum Alltag.



Und das nicht nur privat, sondern auch auf der Arbeit. Doch wie kann man sich Arbeitsabläufe und das Abwickeln von Produktionsprozessen in Zeiten von Corona vorstellen? Wie sich das Tagesgeschäft bei Evonik in den letzten Monaten verändert hat, haben uns drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Standorts verraten.

➔ Dr. Marzena Gerdom ist Betriebsleiterin für den Bereich Infrastruktur und operativen Umweltschutz und seit drei Jahren am Standort beschäftigt. Für sie war der wenige persönliche Kontakt zu Mitarbeitern und Kollegen die größte Umstellung. „Wir schütteln uns nicht mehr die Hände, obwohl diese Geste im Produktionsbereich eine zentrale Rolle spielt“, so Gerdom. „Jetzt erfolgt alles mit dem nötigen Abstand. Damit das Ansteckungsrisiko minimiert wird, gehe ich nur noch selten bei den Kollegen im Leitstand vorbei und rufe stattdessen lieber an.“ Um etwas gegen die Vereinsamung in der Mittagspause zu unternehmen, werden regelmäßig Telefonkonferenzen während des Mittagessens angeboten. An diesen können alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung – auch die, die aktuell im Homeoffice arbeiten – teilnehmen und sich über private Themen austauschen. So soll gewährleistet werden, dass der persönliche Kontakt nicht gänzlich verloren geht.

Beim Technischen Service läuft das Tagesgeschäft in Zeiten von Corona im gewohnten Maß und auch der Arbeitsumfang hat sich nicht geändert. Allerdings wurde dort ein Mehrschicht-System eingeführt, um mehrere Arbeitszeiträume für die Mitarbeiter zu ermöglichen: Bei einer reduzierten Mannschaft kann der Mindestabstand untereinander besser einhalten werden. „Das Tragen von Schutzmasken und das Aufstellen von Trennscheiben zwischen bestimmten Arbeitsbereichen macht das tägliche Miteinander nicht einfacher“, erklärt Lutz Komorowski, Leiter der Elektro-, Mess- und Regeltechnik (EMR) beim Technischen Service. Und dennoch werden Standard-Prozeduren zur Arbeits- und Anlagensicherheit sowie in der Produktion – unter Einhaltung aller aktuellen Handlungsanweisungen am Standort zur Reduzierung des Risikos einer Ansteckung mit dem Coronavirus – weiterhin in bewährter Form ausgeführt. Denn auch in dieser besonderen Zeit bleibt der Schutz von Mensch und Umwelt elementarer Bestandteil aller Aktivitäten. Die einheitlichen Handlungsanweisungen hat das Unternehmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Evonik-Standorte zur Verfügung gestellt. „Auch wenn es bei notwendigen Arbeitsprozessen in unserem Bereich nur kleine Veränderungen gibt und die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Gewerken wie Produktion, Technik und externen Dienstleistern größtenteils die Gleiche ist, gehe ich davon aus, dass Besprechungen mit Hilfe von Telefon- und Videokonfe-

renzen auch in Zukunft beibehalten werden“, so Komorowski. Mit der entsprechenden Disziplin würden diese Art Besprechung sehr effizient sein und zu schnellen Ergebnissen führen.

Auch Dr. Christina Kaulfuß, ESHQ-Managerin in Herne, ist diese Kommunikationsmethode nicht unbekannt. Die Mutter eines Sohnes arbeitet seit den Corona-Einschränkungen Mitte März, wie einige andere Kollegen auch, weitgehend im Homeoffice. Zum einen wird so das Risiko einer Ansteckung für alle reduziert und zum anderen haben Mitarbeiter mit Kindern die Möglichkeit, die Betreuung gewährleisten zu können. „Natürlich ist es nicht immer einfach von zu Hause aus zu arbeiten, weil der Kontakt im Büro fehlt“, erklärt sie die momentane Situation zwischen Homeoffice und Homeschooling in einem Haushalt. „Und dennoch habe ich das Gefühl, dass die Kommunikation auf dem digitalen Weg bedachter und zielgerichteter durchgeführt wird. Auch wenn das bei großen Gesprächsrunden manchmal etwas schwierig ist, da Mimik und Gestik verloren gehen und demnach die Gesprächsführung von allen Beteiligten angepasst werden muss.“ Im Rahmen einer Betriebsvereinbarung, die als Richtlinie während der Coronavirus-Pandemie verhandelt wurde, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Betreuung ihrer Kinder nicht gewährleisten konnten und ihre Tätigkeit zudem nicht im Homeoffice abwickeln konnten, außerdem eine bezahlte Freistellung für fünf Arbeitstage erhalten.

Neben den individuellen Veränderungen im Arbeitsalltag, die je nach Tätigkeit und Mannschaftsgröße unterschiedlich ausfallen, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch mit persönlichen Gedanken zu kämpfen, die sie bewegen. „Ich frage mich natürlich, wie es mit der Schule weitergeht und ob mein Sohn wieder am Unterricht teilnehmen kann“, berichtet Kaulfuß. Und auch Komorowski hofft, dass sich keine Kollegen anstecken und der weitere Verlauf der Pandemie keine größeren Auswirkungen auf den Arbeitsalltag haben wird. Umso wichtiger ist die Disziplin aller Kolleginnen und Kollegen, die tagtäglich ihr Bestes geben, um unter den neuen Herausforderungen weiterhin einen guten Job zu machen. Diese Wahrnehmung hat auch Betriebsleiterin Gerdom, die es sehr gut findet, wie am Standort alle an einem Strang ziehen, um die notwendigen Maßnahmen zu unterstützen und einzuhalten.



Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

ich begrüße Sie zu einer neuen Ausgabe unserer Nachbarschaftszeitung „Nebenan“, die Ihnen wieder einen kleinen Einblick hinter die Werktoore geben soll. In der ersten Jahreshälfte dieses unerwartet spannenden Jahres haben uns die folgenden Themen begleitet:

Neben den Veränderungen von täglichen Arbeitsprozessen am Standort, die durch die Coronavirus-Pandemie zu treffen waren, und der Spende von Desinfektionsmitteln an die Bochumer Feuerwehr, haben wir eine neue Störfallbroschüre entwickelt. Diese wurde Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Mitte Juli per Post zugestellt. Falls dem nicht so ist, können Sie sich selbstverständlich gerne ein Exemplar an den Werktooren an der Herzogstraße oder an der Magdeburger Straße abholen.

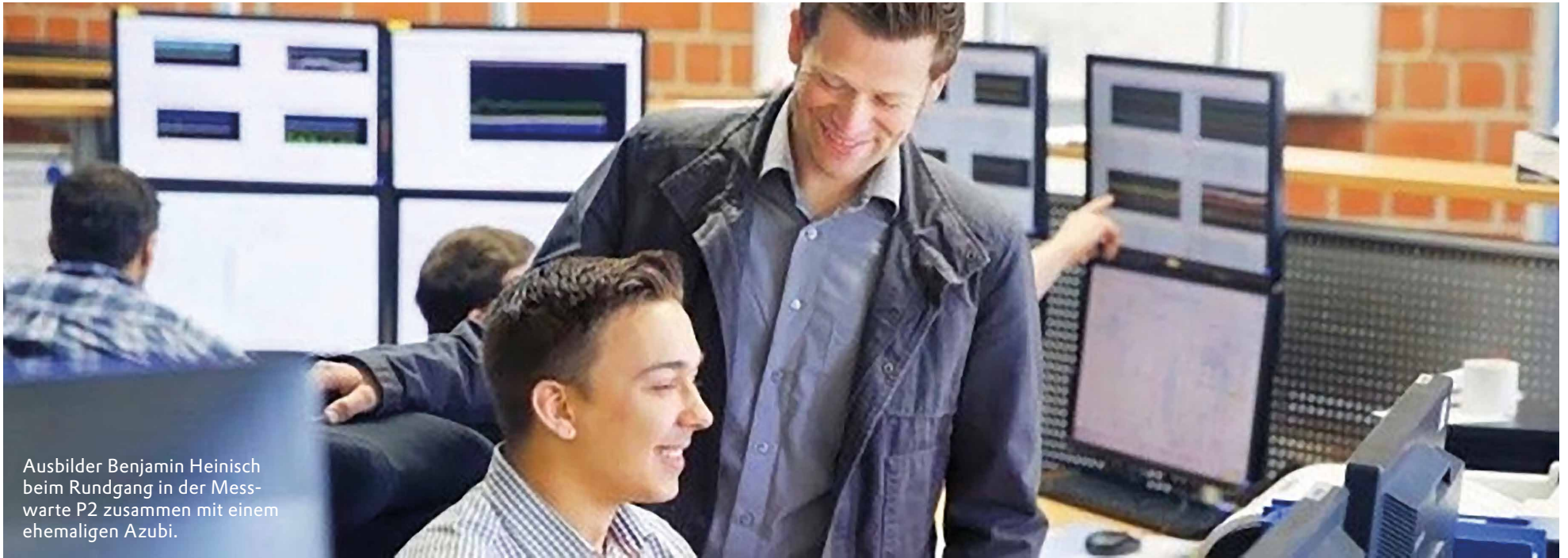
Darüber hinaus durften wir das Top-Management am Standort begrüßen und haben mit den Bauarbeiten für das neue Ammoniakanklager begonnen. Auch möchten wir Sie in dieser Ausgabe hinter die Kulissen der Ausbildung an mehreren Standorten mitnehmen.

Mit diesem Potpourri an Themen hoffen wir, Sie transparent und umfangreich über uns und unseren Standort zu informieren.

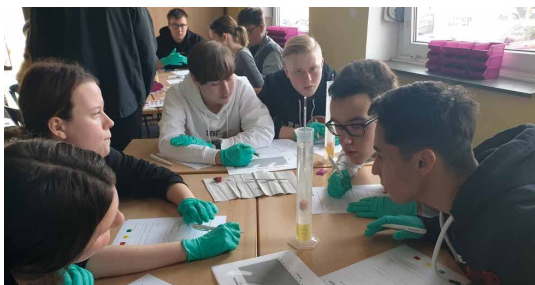
Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen,

Ihr Dr. Rainer Stahl,
Standortleiter



Ausbilder Benjamin Heinisch beim Rundgang in der Messwarte P2 zusammen mit einem ehemaligen Azubi.



Ausbilder und Azubis gaben bei Schulbesuchen im vergangenen Jahr Einblicke in eine naturwissenschaftliche Ausbildung bei Evonik.

WIE LÄUFT ES HINTER DEN KULISSEN?

Eine Ausbildung an mehreren Standorten

Das Ausbildungssystem bei Evonik ist sehr vielseitig: Auszubildende aus verschiedenen Berufsbildern werden innerhalb von zweieinhalb bis dreieinhalb Jahren mit der Hilfe von unterschiedlichen Bereichen ausgebildet: Sie durchlaufen Schulungslehrgänge und Unterrichtseinheiten im Ausbildungszentrum, erhalten praktische Einblicke in Arbeitsabläufe in den Betrieben und besuchen die Berufsschule. Dadurch ist gewährleistet, dass in Deutschland jährlich ca. 350 junge Menschen ihre Ausbildung bei Evonik erfolgreich abschließen und gut auf das bevorstehende Berufsleben vorbereitet sind.

➔ Doch wie genau verläuft die Ausbildung aus Sicht der Ausbilder? Bleiben die Auszubildenden während ihrer Ausbildung immer am gleichen Standort? Und welche Prozesse spielen eine wichtige Rolle?

Einer, der die Abläufe hinter den Kulissen kennt, ist Benjamin Heinisch. Der 37-Jährige ist Chemikanten-Ausbilder an den Standorten Marl, Herne und Witten und befindet sich derzeit in der finalen Phase seines privaten Masterstudiengangs an der Technischen Hochschule Georg Agricola in Bochum. Als Betreuungsausbilder an allen drei Standorten ist er für die Durchführung von Lehrgängen und die persönliche Betreuung von mehr als 300 Azubis jährlich zuständig: „Durch, dass ich nicht nur Ausbilder im Chemiepark Marl bin, sondern auch zuständiger Betreuungsausbilder und Fachleiter für die Ausbildung in Herne und Witten, habe ich ein ziemlich umfassendes Tätigkeitsfeld“, erklärt Heinisch. „In Herne und Witten helfe ich beispielsweise dabei, dass die Tablets der jungen Leute funktionieren, halte Kontakt zu den Ausbildungsbeauftragten, um die Wechselschichtphasen zu planen, und schließe mich mit dem örtlichen Betriebsrat kurz, um wichtige organisatorische Neuerungen abzusprechen. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit der Arbeitssicherheit und der Werkleitung statt.“ Von den zahlreichen Auszubildenden, die er jährlich betreut, machen 30 bis 40 junge Menschen eine Chemikanten-Ausbildung in Herne und Witten. Sie lernen im Laufe der Zeit gleich mehrere Standorte kennen: Vor Ort findet die betriebliche Ausbildungsphase statt, im Ausbildungszentrum des Chemieparks Marl besuchen sie Lehrgänge und Unterrichtseinheiten, die von verschiedenen Ausbildern durchgeführt werden. Die Praxis in den Be-

trieben, zusammen mit den Mitarbeitern in der Analytik, den Werkstätten oder Laboren, ist für einen Einblick in das zukünftige Arbeitsleben besonders wichtig. Die Wechselschichtphase beispielsweise vermittelt den Azubis ein Gefühl davon, wie es ist, nachts zu arbeiten und mit den Kollegen an einem Strang zu ziehen.

Während Heinisch in Zusammenarbeit mit der Personalabteilung dafür verantwortlich ist, die betriebliche Zuordnung der Herne-Wittener Azubis zu übernehmen, leisten die Fachkräfte in den Produktionen ihren Beitrag zum hohen Ausbildungsstandard der Evonik. Dieser spiegelt sich vor allem in den regelmäßig starken Prüfungsleistungen der Auszubildenden wider. „Zusammen mit meinem Ausbildungsteam im Ausbildungszentrum des Chemieparks, wo wir zahlreiche Praktika, Lehrgänge und Schulungseinheiten durchführen, entsteht die perfekte Mischung für die überdurchschnittlich leistungsstarken Azubis aus Herne und Witten, die sehr häufig die Ausbildung vorzeitig abschließen können“, so Heinisch.

Im Vergleich zu anderen Standorten, weist der Betriebsteil Herne noch eine Besonderheit auf: Alle Auszubildenden, die ihre Ausbildung als Chemikant abschließen, benötigen zusätzlich die G26.3-Feuerwehrauglichkeit. Sie ist eine Voraussetzung für die Übernahme, da alle Chemikanten am Standort gleichzeitig als Feuerwehrleute in der nebenberuflichen Werkfeuerwehr agieren können müssen. Deshalb pflegt der Chemikanten-Ausbilder zusätzlich eine Kooperation mit der Betriebssportgemeinschaft und professionellen Trainern, die es den jungen Leuten ermöglichen, sich körperlich fit zu halten. Dazu gehören auch eine eigene



AUSBILDUNGSBERUFE AN DEN STANDORTEN MARL, HERNE UND WITTEN:

- Chemikant/in
- Chemielaborant/in
- Anlagenmechaniker/in
- Elektroniker/in für Automatisierungstechnik
- Industriekaufmann/-frau
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Kauffrau/-mann für Spedition und Logistikdienstleistungen
- Lagerist/in
- Koch/Köchin
- Restaurantfachfrau/-mann

Sportausstattung und Trainingstermine an einem Tag der Woche, die gemeinsam nach der Arbeit durchgeführt werden. Laut Dr. Rainer Stahl, Standortleiter Herne und Witten, ist die Kombination von hauptberuflicher Werkfeuerwehr und nebenberuflichen Werkfeuerwehrlern ein Konzept, das sich in Herne sehr bewährt hat und durch die hohe Motivation und den hohen Kenntnisstand der Feuerwehrleute einen großen Beitrag zur Standortsicherheit leistet. „Darüber hinaus ist die breite Feuerwehrausbildung für eine so große Anzahl von Mitarbeitern auch eine weitere Komponente, die dazu beiträgt, allen Mitarbeitern immer wieder vor Augen zu führen, dass Sicherheit uns alle angeht und wie wir dazu beitragen können“, so Stahl.

Das Ausbildungssystem bei Evonik sieht es also nicht nur vor, jungen Männern und Frauen während ihrer Ausbildung möglichst viele Inhalte und Betriebe nahezubringen, sondern auch eine Verbundausbildung an mehreren Standorten durchzuführen, die den gleichen Standards entspricht. Zwar gibt es standortbedingt etwas andere Voraussetzungen und dennoch funktionieren die Abläufe in den Augen der Azubis gut. „Mit Hilfe unserer Tablets, die die Ausbildung uns zur Verfügung gestellt hat, können viele Aufgaben schnell und über den kurzen Dienstweg erledigt werden“, erklärt Süleyman Ulutas, der derzeit seine Ausbildung zum Chemikanten am Standort Herne macht. „Unsere Ausbildungsnachweise stellen wir digital zur Verfügung und Herr Heinisch ist immer für uns zu erreichen.“ Die modernen Kommunikationsmittel, die den Auszubildenden seit dem ersten Ausbildungsjahr zur Verfügung stehen, erleichtern die Kommunikation zwischen Ausbilder und Azubi und sorgen somit für einen regelmäßigen Kontakt.

Heinisch, der 2007 seinen Ausbildereignungsschein bei der Industrie- und Handelskammer gemacht hat, ist stolz auf das, was aus seinen Auszubildenden geworden ist. „Es macht Spaß zu sehen, wie Azubis die Ausbildung als Jugendliche beginnen und sie als erwachsene Personen verlassen. Dann erkenne ich, dass sich die Arbeit, die alle Verantwortlichen während der Ausbildung investiert haben, auszahlt“, beschreibt er die oftmals zeitaufwendige Tätigkeit als Ausbilder an mehreren Standorten. „Ausbilder sein, macht Spaß. Und deshalb freut es mich, wenn die Azubis mit meiner Arbeit hier vor Ort zufrieden sind und wissen, dass ich immer ein offenes Ohr für sie habe.“ Dieses Lob beruht auf Gegenseitigkeit: Denn die drei Vertreter der Jugend- und Auszubildendenvertretung für Herne und Witten Yasin Sah, Süleyman Ulutas und Ahmet Saracoglu haben ebenfalls nur lobende Worte für ihren Ausbilder übrig. „Wir können uns glücklich schätzen Herrn Heinisch als Ausbilder zu haben. Auch wenn er nicht immer vor Ort ist, nimmt er sich trotzdem die Zeit all unsere Belange schnellstmöglich zu klären.“



Viele Bereiche und Abteilungen nutzten die Chance sich und ihre Themen persönlich vorzustellen.



Standortleiter Dr. Rainer Stahl und Dr. Harald Schwager während der Postertour am Standort Herne.



Top-Management zu Besuch am Standort

➔ **Herne ist der größte Standort der Business Line Crosslinkers und trägt signifikant zum Ergebnis dieses Geschäftsgebiets bei. Aus diesem Grund besuchte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Dr. Harald Schwager den Standort.**

Um die Sichtbarkeit von Herne im Konzern zu erhöhen und insbesondere auch die Potentiale des Standorts sichtbarer zu machen, geht der Standort aktiv auf Führungskräfte des Konzerns zu. Kürzlich ist Harald Schwager, stellvertretender Vorstandsvorsitzender von Evonik, der Einladung nach Herne gefolgt und hat auf einer

Postertour Einblicke in den Standort Herne erhalten. Divisionsübergreifend hat dabei jeder Bereich und jede Abteilung des Standorts die Gelegenheit genutzt, sich und seine Themen vorzustellen. Begleitet wurde Schwager bei seinem Besuch vom Leiter des Geschäftsgebiets Crosslinkers, Christian Schmidt. Neben den Standortthemen waren auch die Covid19-Maßnahmen des Standorts ein wichtiger Punkt, von deren Umsetzung sich Schwager auch während des Rundgangs einen Eindruck verschaffen konnte. Auch mit strikter Befolgung der Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen gelang es, ein detailliertes Bild des Standortes zu vermitteln.

Bereits im März besuchte Lauren Kjeldsen, Leiterin der Division Specialty Additives, mit dem Crosslinkers-Leiter Christian Schmidt den Standort.

Produktionsstandorte wie Herne, die stadtnah und damit in einer sensiblen Umgebung liegen, unterliegen sehr strengen Auflagen. Seit einigen Jahren werden von den Behörden immer mehr Dokumentationen und detaillierte Auskünfte gefordert. Und der Druck steigt weiter – auch wenn es seit Jahrzehnten kein Ereignis mehr gegeben hat. So verwendet Herne 90% der Investitionsausgaben für Compliance Themen.



PRODUKTSTORY

Hygienisch sauber

➔ Krankheitserreger lauern überall. Circa 80 Prozent aller Infektionen werden dabei über die Hände übertragen – beim Händeschütteln, beim Öffnen einer Tür, beim Anfassen von Oberflächen und vielem mehr. Berührt man eine kontaminierte Fläche und fasst sich anschließend mit der Hand ins Gesicht, können die Erreger über die Bindehaut der Augen als auch über die Schleimhäute von Mund und Nase in den Körper eindringen und so eine Krankheit auslösen.

Zum Schutz vor Ansteckungen sollte deshalb eine sorgfältige Händehygiene im häuslichen Alltag nie zu kurz kommen. Hier hat sich regelmäßiges Händewaschen mit handelsüblicher Seife als einfache, aber effektive Gesundheitsmethode bewährt. In medizinischen Einrichtungen wie Arztpraxen und Krankenhäusern gehört hingegen die sogenannte „hygienische“ Händedesinfektion mit professionellen Desinfektionsmitteln zu den wichtigsten Maßnahmen, um vor und nach dem Kontakt mit Patienten und deren unmittelbarer Umgebung Krankheitserreger auf der Haut abzutöten. Allerdings muss dabei heute niemand mehr seine Hände mindestens fünf Minuten lang

in aggressive Chlorkalk-Lösung halten, so wie es der Arzt und Begründer der modernen Händedesinfektion Ignaz Semmelweis Mitte des 19. Jahrhunderts von seinen Kollegen am Allgemeinen Krankenhaus in Wien forderte. Mittlerweile geht das schonender und schneller.

Speziell auf dem asiatischen Markt sorgt das Geschäftsgebiet Crosslinkers von Evonik mit VESTASOL® IP als Synthese-Grundstein für die Herstellung von Desinfektionsmitteln auf Basis des Antiseptikums Chloroxylenol (PCMX) bei Berufsgruppen im Gesundheitswesen für keimfreie Hände.

VESTASOL® IP ist Isophoron, das in einer World-Scale-Anlage in Shanghai ebenso wie in Herne hergestellt wird. Kunden in China und anderen Teilen Asiens sowie in Deutschland können damit zuverlässig und schnell aus regionaler Produktion mit einem Produkt hoher Qualität und Reinheit beliefert werden, das sie dann ihren Bedürfnissen entsprechend weiterverarbeiten können. Durch diese Weiterverarbeitung ist das Isophoron selbst übrigens nicht mehr im Endprodukt vorhanden.



Der Besuch von Dennis Radtke (z.v.l.), CDU-Abgeordneter des Europäischen Parlaments, Bodo Löttgen (Mitte), Vorsitzender der CDU-Fraktion im Landtag Nordrhein-Westfalen, und Timon Radicke (d.v.r.), Kreisvorsitzender der CDU Herne, stand ganz unter dem Motto „Chancen und Herausforderungen für die Chemieindustrie“. Standortleiter Dr. Rainer Stahl (z.v.r.), Alexandra Boy, Leiterin Standortkommunikation Marl, Herne und Witten, und zwei Mitarbeiter des Standortes gewährten ihnen interessante Ein- und Ausblicke in Produktionsprozesse und Investitionen am Standort Herne.



EIN VOLLER ERFOLG FÜR DEN GUTEN ZWECK

Evonik spendet Desinfektionsmittel an Feuerwehr

➔ Desinfektionsmittel waren während der langanhaltenden Coronavirus-Pandemie auf dem Markt nur schwer zu bekommen. Deshalb bot Evonik seine Hilfe an und unterstützte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Feuerwehr in Bochum.

So wurden der Bochumer Feuerwehr 1.000 Liter Handdesinfektionsmittel und 200 Liter Flächendesinfektionsmittel, die Evonik unter dem Namen Tego vermarktet, gespendet. Das Material für die Desinfektionsmittel wird im Chemiepark

Marl gemeinsam von Evonik und den ansässigen Verbundunternehmen Sasol und NEW hergestellt.

Groß war daher die Freude, als die Desinfektionsmittel aus der Produktion an die Feuerwehr übergeben wurden – natürlich mit gebührendem Personenabstand. Dr. Jörg Harren, Standortleiter des Chemieparks Marl (z.v.r.), übergab zusammen mit Christin Heidermann und Jens Wiesmann (rechts), Mitarbeiter des abwehrenden Brandschutzes im Chemiepark Marl, die Spende an einen Vertreter der Bochumer Feuerwehr.



Info

BÜRGERTELEFON 02325 68-3333

Unter dieser Rufnummer können Sie sich im Falle eines Ereignisses am Standort mit aktuellen Informationen versorgen.

STADT HERNE: 02323 16-0, info@herne.de

EVONIK HERNE: www.evonik.de/herne

EVONIK WITTEN: www.evonik.de/witten

Mitarbeiter gewinnt mit guter Idee

➔ Jeden Monat verlost das Ideenmanagement ein Smartphone oder ein Tablet an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Laufe des aktuellen Monats allherhand Verbesserungsvorschläge eingereicht haben. Und aus diesen deutschlandweit 267 eingereichten Ideen wurde die von Marc Seebacher (z.v.r.) gezogen. Der Anlagenfahrer aus Witten möchte das Tablet für sein Smart Home zur Licht- und Rollladensteuerung nutzen. Das neue Tablet wurde dem glücklichen Gewinner von Hubertus Benson (z.v.l.), Mitarbeiter des Ideenmanagements, im Beisein von Betriebsassistent Detlef Argast (links) und Tagschichtmeister Bernd Skubowius, überreicht.



Neue Nachbarschaftsbroschüre

➔ „Ihre Sicherheit ist unser Anliegen“ ist der Titel der neuen Nachbarschaftsbroschüre, die der Herner Evonik-Standort für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt herausgebracht hat.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Arbeitsprozesse am Standort und informiert darüber, welche Stoffe produziert werden und wie mit ihnen umgegangen wird. Darüber hinaus wird das Sicherheitsmanagement des Standortes beschrieben und erklärt, dass im Fall eines Ereignisses schnell und richtig reagiert wird. Des Weiteren können dem Prospekt auch die wichtigsten Sicherheitshinweise auf einen Blick entnommen werden.

Die neue Nachbarschaftsbroschüre wurde Mitte Juli an alle Anwohnerinnen und Anwohner, die im direkten Umkreis des Werkes wohnen, verteilt. Sollten Sie keine Broschüre erhalten haben, können Sie sich kostenlos ein Exemplar am Werkort an der Herzogstraße 28 oder an der Magdeburger Straße 12, 44657 Herne, abholen. Gerne senden wir Ihnen ein Exemplar per Post zu. Bitte melden Sie sich bei Bedarf unter der Telefonnummer +49 2325 68-3202.